

Inhalt

Vorwort: Eine Reise nach Saudi-Arabien	7
Einleitung	12
Die Golfmonarchien als neues Zentrum der arabischen Welt	12
Kapitel 1	
Der Staat bin ich: Wie die neuen Herrscher ihre Macht bewahren	26
1.1 Macht um jeden Preis: Die Herrscher und ihre Seilschaften	26
1.2 Personenkult und Populismus: Die neue Herrschergeneration	44
1.3 Teile und herrsche: Die starken Männer und ihre Partner	56
Kapitel 2	
Auf zu neuen Ufern: Die Golfmonarchien müssen sich neu erfinden	66
2.1 Weg vom Öl? Die Wirtschaftspolitik	66
2.2 Ringen um die Zukunft: Die Arbeitsmarktpolitik	101
2.3 Die Arbeitsmigration: Das Rückgrat des golfarabischen Aufstiegs	117
2.4 »Gemeinsam sind wir stark«: Die Identitätspolitik	130
2.5 Wer nicht für uns ist, ist gegen uns: Die Menschenrechtspolitik	139
Kapitel 3	
Im Auge des Sturms:	
Die Golfstaaten in einer multipolaren Weltordnung	154
3.1 Die Golfstaaten und ihre Außenpolitik: Diplomatie und Diffamierung	154
3.2 Iran – Rivale und notwendiges Übel	170
3.3 »Ein Konflikt der Egos«: Golfinterne Rivalitäten	180
3.4 Die USA – Partner und Problem	192
3.5 China – Enger Partner und Verhandlungsmasse im Umgang mit den USA	200
3.6 Wir sind uns selbst am nächsten: Die Golfstaaten und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine	209
3.7 Ein neuer »Wind of Change«: Chancen für regionale Annäherung	213
3.8 Israel: Ein zwiespältiges Verhältnis zwischen Ablehnung und Annäherung	224

Kapitel 4

Globale Netzwerke: Wie die Golfstaaten weltweit Einfluss erlangen	229
4.1 Klima- und Energiepolitik: Die Erzählung vom »grünen Champion«	229
4.2 Das Ende der Gießkanne: Die golfarabische Entwicklungspolitik	247
4.3 Brot und Spiele: Die golfarabische Sportpolitik	273

Kapitel 5

Die »Zeitenwende« und die Golfmonarchien – Warum uns die Herrscher am Golf näher sind als wir denken	293
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

Kapitel 6

Verpasste Chancen? Wie Deutschland mit den Golfstaaten zusammenarbeiten könnte	308
Übersichtskarte Staaten der Golfregion	326
Über den Autor	328

Vorwort: Eine Reise nach Saudi-Arabien

Als ich 2008 das erste Mal am Flughafen der saudischen Hauptstadt Riad landete, war Saudi-Arabien ein gänzlich anderes Land als heute. Ins Flugzeug hatten sich nur wenige europäische Besucher und noch weniger Besucherinnen verirrt und die Organisation in der Ankunftshalle und der Passkontrolle wirkte improvisiert. Damals arbeiteten noch keine Frauen an den Schaltern und die digitale Fingerabdruckkontrolle zur Einreise war Zukunftsmusik. Heute – 15 Jahre später – ist der King Khalid International Airport eine modernisierte und durchstrukturierte Maschinerie, die den täglich anwachsenden Besucherströmen mit internationalisierter Professionalität Herr wird und den Flughäfen im katarischen Doha oder im emiratischen Dubai im Hinblick auf Effizienz, abzufertigenden Tourist:innen und kundenorientierten Dienstleistungsgedanken nacheifert und darauf abzielt, die nachbarschaftlichen Vorbilder schnellstmöglich zu übertreffen.

Das Beispiel des Flughafens in Riad zeigt wie unter einem Brennglas, dass sich Saudi-Arabien und die gesamte Golfregion in einem tiefgreifenden Wandel befinden, der sich nicht allein an technologischem Fortschritt, sondern sogar noch viel stärker auf politischer, gesellschaftlicher und kultureller Ebene zeigt. Zwischen meiner ersten Reise an den Golf und heute liegen Phasen der epochalen Umwälzungen, die die Monarchien am Golf nicht nur geprägt und verändert haben, sondern die sie auch mitgestalten und zunehmend kontrollieren. Im Jahr 2008 hatten die sogenannten »Arabischen Aufstände« noch nicht stattgefunden, die zweieinhalb Jahre später in Tunesien, Ägypten und Libyen die erratischen und repressiven Autokraten hinwegfegten, ehe in Syrien ein blutiger Bürgerkrieg ausbrach. Millionen von Menschen in vielen anderen Ländern der arabischen Welt artikulierten ihre Frustration und Unzufriedenheit auf unzähligen Protesten auf den Straßen oder in den sozialen Medien, forderten Gerechtigkeit und wirtschaftliche Perspektiven, das Ende von Korruption, Unterdrückung und Bevormundung durch die mächtigen Eliten aus Politik, Sicherheitsapparat und Wirtschaft, die sich in einer Spirale der Arroganz immer weiter von den Bedürfnissen und Sorgen ihrer Bevölkerungen entfernten hatten.

Auch die arabischen Golfmonarchien wurden vom Sturm der »Arabischen Aufstände« nicht verschont: In Bahrain protestierte eine Melange aus

schiitischer Bevölkerungsmehrheit, unzufriedener Jugend und marginalisierten sozialen Minderheiten gegen die Herrscherfamilie der sunnitischen Al Khalifa. Im Oman verlangte eine wachsende Anzahl von Vernachlässigten nach mehr Arbeit, mehr Hoffnung und mehr Einheit von ihrem grundsätzlich bewunderten Sultan Qaboos. In Kuwait gelang es dem Parlament, in dem diverse politische und religiöse Fraktionen vertreten sind, die Regierung und die Dynastie der Al Sabah in ihren politischen Plänen zu blockieren. Dort hat – im Gegensatz zu allen anderen Parlamenten in den golfarabischen Nachbarstaaten – die Nationale Versammlung politischen Einfluss und liefert sich seit Jahrzehnten einen Machtkampf mit den dynastischen Herrschern. Während der »Arabischen Aufstände« entwickelte sich dieser Konkurrenzkampf zu einem Wettstreit um die Zukunft des Landes. Und selbst in Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) gingen vereinzelt desillusionierte Menschen auf die Straße und forderten ein Ende von Patronagenetzwerken, Klüngelei und Elitentum.

Für die meisten Herrscher am Golf bedeutete diese Welle der Aufsässigkeit einen Schock und leitete einen Prozess ein, der bis heute andauert. Dieser Prozess ist geprägt von dem unbedingten Willen der Dynastien, ihre Herrschaft nicht zu verlieren, sondern stattdessen ihre Macht in einer Welt des Umbruchs zu zementieren und ihren Führungsanspruch zu legitimieren. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es nicht nur, der drohenden regionalen Instabilität entgegenzuwirken, um ein ähnliches Schicksal wie den Potentaten in Ägypten, Tunesien oder Libyen zu entgehen, sondern eine Alternative anzubieten, die mehr beinhaltet als die reine Bewahrung des Status quo. Seit 2011 befinden sich die Golfmonarchien in dieser Transitionsperiode, die sich auf vielfältiger Ebene niederschlägt: Katar und die VAE sind zu Vorbildern der wirtschaftlichen Diversifizierung, der kapitalistischen Globalisierung und zu attraktiven Investitionsstandorten aufgestiegen – ein Weg, dem auch Saudi-Arabien verstärkt nacheifert. Weiterhin öffnen sich die Gesellschaften der konservativen Golfmonarchien: Viele junge Menschen lösen sich aus den religiösen und traditionellen Dogmen ihrer Elterngeneration und streben nach einem Platz in der Welt. Kulturell besinnen sie sich zwar weiterhin auf ihre eigene Identität, lassen sich aber gleichzeitig von Einflüssen aus den USA und Europa, aber auch China, Japan oder Korea inspirieren. Politisch haben sich jedoch die Hoffnungen vieler Menschen aus dem Jahr 2011 nicht erfüllt: Weder hat die Golfmonarchien ein demokratischer Wandel ergriffen, noch sich die Situation der Menschenrechte verbessert.

Stattdessen hat eine neue Generation von Herrschern am Golf ihr Machtmonopol manifestiert und sitzt fest im Sattel: In Saudi-Arabien ist es der junge Kronprinz Muhammad bin Salman, in den VAE Muhammad bin Zayed und in Katar Emir Tamim bin Hamad Al Thani, um nur die prominentesten zu nennen. Während ihrer Ägide ist die Golfregion eine andere geworden. Sie beschreiben den Wandel als wichtigste Konstante ihrer Herrschaft, wollen aber die Wurzeln ihres politischen Überlebens bewahren, indem sie auf repressive Stabilität, wirtschaftlichen Fortschritt und gesellschaftliche Loyalität setzen. Diese Grundzüge der Machterhaltung existieren am Golf bereits seit Jahrhunderten und prägen die heterogenen Gesellschaften auch heute noch. Dennoch: Die Instrumente und die Adressaten dieser Teile- und-Herrsche-Politik haben sich verändert. Traditionelle Günstlinge wurden durch eine aufstrebende Jugend weitgehend abgelöst. Die fundamentalen Quellen des golfarabischen Wohlstands – Öl und Gas – sind weiterhin wichtig, wie die steigenden Energiepreise nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Februar 2022 zeigen. Dennoch setzen immer mehr Golfstaaten auf alternative Energiequellen wie Solar- oder Wasserkraft, um ihren Energiemix zu diversifizieren und das eigene Geschäftsmodell zu sichern. In der Außenpolitik folgen Phasen der Deeskalation auf Perioden der Konflikte und Rivalitäten. Und so wird der Song von Herbert Grönemeyer »Bleibt alles anders« zum Slogan des golfarabischen Ringens um die Zukunft.

Mich hat dieser Aushandlungsprozess, die Komplexität sowie die Widersprüchlichkeit der Golfstaaten seit meiner ersten Reise nach Saudi-Arabien gleichzeitig fasziniert und irritiert. Seit 2008 erhielt ich die Möglichkeit, immer wieder dorthin zu reisen, mit vielen unterschiedlichen Menschen zu sprechen, zu streiten und zu lachen. Ich habe versucht zuzuhören und zu lernen, doch noch immer kehre ich jedes Mal mit einer gehörigen Portion Demut und Verwirrung von meinen Reisen zurück. So brauche ich stets eine gewisse Zeit, um die neu gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten, zu sortieren und zu analysieren. Diese Heterogenität der golfarabischen Gesellschaften wird in unserer oftmals schwarz-weißen Undifferenziertheit nicht wahrgenommen. Dabei ist sie es, die aus meiner persönlichen Sicht den Charakter der Golfstaaten und deren Relevanz ausmacht. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern am Golf sind ebenso frappierend wie innerhalb der jeweiligen Gesellschaften. Daher fällt es mir schwer, klare und eindeutige Einschätzungen zu geben, die oftmals von der Öffentlichkeit und der Politik erwartet werden.

Um Sie zu enttäuschen: Dies wird mir vermutlich auch nicht in diesem Buch gelingen. Was ich allerdings versuchen möchte, ist, Ihnen einen kleinen Einblick in diese Vielschichtigkeit, in diese Widersprüchlichkeit und Multidimensionalität zu vermitteln. Denn mit einfachen Botschaften der angeblichen Stringenz und Konsistenz innerhalb der Golfstaaten wird man weder deren Mehrschichtigkeit noch ihren komplexen Lebenswirklichkeiten gerecht. Stattdessen bedarf es eines nüchternen, differenzierten und nuancierten Blicks, um das Schwarz und Weiß in diesen Ländern, die uns oftmals so fremd erscheinen, abzuschichten und in Grautöne zu fassen. Sich dieser Aufgabe zu widmen, stellt eine Herausforderung dar. Sicherlich werden sich viele meiner Kolleg:innen aus dem Golf in einigen Passagen dieses Buchs missverstanden fühlen, während Sie als Leser:innen von wieder anderen Teilen irritiert sein könnten. In den letzten Monaten und Jahren wurde die Diskussion um unseren Umgang mit den Golfstaaten zunehmend emotional, vielfach einseitig und selten im Dialog geführt – dies zeigte zuletzt die erhitzte Debatte um die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar. Zu selten wurde miteinander, sondern vielmehr übereinander geredet. Dies hat Gräben vertieft und Missverständnisse anwachsen lassen – hier bei uns sowie ebenso in den Golfstaaten selbst.

Dieses Buch soll daher einen Versuch darstellen, bestehende Widersprüchlichkeiten einzuordnen. In den letzten 15 Jahren betrachte ich diese Aufgabe als Privileg und Chance, um für mehr Verständnis zu werben, mehr Wissen zu vermitteln und mehr Austausch zu wagen – trotz oder gerade wegen existierender Gegensätze in Bezug auf Menschenrechte oder der Gleichstellung der Geschlechter. Auf meinen Reisen habe ich erfahren, dass der stetige Austausch nicht zwingend dazu führen muss, in allen Themen einer Meinung zu sein. Allerdings ist es in Zeiten der globalen Polarisierung, des grassierenden Populismus und der Verbreitung einer anwachsenden Cancel Culture ein Geschenk, mit meinen Kolleg:innen aus den Golfstaaten leidenschaftlich zu diskutieren und zu debattieren. Für diese Chance bin ich dankbar, und einige dieser Ergebnisse finden Sie in diesem Buch. Es ist als Produkt aus diesen Reisen, aus meinen Gesprächen, meinen Beobachtungen und Eindrücken entstanden und beruht auf wissenschaftlichen Fakten sowie meiner analytischen Einschätzung.

Dass es überhaupt entstanden ist, verdanke ich unzähligen Kolleg:innen in Saudi-Arabien, den VAE, Katar, Kuwait, Oman und Bahrain, die mit mir vertrauensvoll ihre Eindrücke geteilt und meine Faszination für die Golf-

region geweckt und verstärkt haben. Weiterhin danke ich meinem Lektor Alexander Behrendt für seine Geduld und dem Dietz-Verlag für sein Interesse an der Thematik. Außerdem haben mir meine Kolleg:innen beim Bonner Forschungsinstitut Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO) mit ihrem Rückhalt Kraft gegeben, damit das Buch entstehen konnte. Meine Kollegin Mirjam Schmidt unterstützte mich weiterhin bei wichtigen Recherchen. Dafür danke ich sehr. Und zuletzt danke ich meiner Frau und meiner Familie, die mich ermutigt haben, dieses Buch zu schreiben, und die seit meiner ersten Reise nach Saudi-Arabien mein wissenschaftliches Interesse für diese Region unterstützen. Ganz besonders meine Mutter hat mit ihrer Geduld, ihrer Fürsprache und ihrer Liebe gewichtig dazu beigetragen, dass ich nicht nur dieses Buch beenden, sondern auch auch meinen beruflichen Weg gehen konnte.

Es ist nicht mein Anspruch, alle Fragen zu Politik, Wirtschaft, Kultur oder Gesellschaft der Golfstaaten zu *beantworten* – ganz einfach: Weil ich nicht auf alle Fragen Antworten geben kann. Ich möchte allerdings mit diesem Buch versuchen, wichtige Fragen zu *stellen* und ein Problembewusstsein für diese Fragen zu schaffen. Einfache Urteile können schnell in Verurteilungen und Vorurteilen münden, welche einen unverstellten Blick auf die Komplexität der Golfstaaten erschweren. Dass der nahende Kollaps der Golfmonarchien, wie bereits häufig fälschlicherweise prognostiziert wurde,¹ momentan ferner denn je erscheint, ist also keineswegs eine Selbstverständlichkeit, sondern ein Konglomerat von innen-, außen-, sicherheits-, wirtschafts- und kulturpolitischen Faktoren, die in ihrer Widersprüchlichkeit und ihrer Komplexität betrachtet werden müssen. Dafür zu sensibilisieren und aufzuzeigen, dass in den Golfstaaten kein »Entweder-oder«, sondern immer ein »Sowohl-als-auch« existiert, ist Ziel dieses Buches.

Berlin, August 2023

1 C. M. Davidson: *After the Sheikhs. The Coming Collapse of the Gulf Monarchies*, London: Hurst 2012.

Einleitung

Die Golfmonarchien als neues Zentrum der arabischen Welt

Es war ein Bild mit Symbolcharakter: Soeben hatte die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar mit einem spektakulären Finalsieg Argentiniens über Frankreich im Elfmeterschießen ihren dramatischen Höhepunkt gefunden, als sich der Superstar der Argentinier, Lionel Messi, darauf vorbereitete, den Siegerpokal überreicht zu bekommen. An seiner Seite: Der katarische Emir Tamim bin Hamad Al Thani und der Präsident des Fußball-Weltverbands FIFA Gianni Infantino. Beide legten Messi das arabische Ehrengewand *Bisht* um, welches in der golfarabischen Kultur als Ausdruck des Respekts für besondere Errungenschaften überreicht wird und Messi als Kapitän Argentiniens stellvertretend für die Leistungen des Weltmeister-Teams erhielt.

Das ikonische Bild von Messi im schwarzen Gewand im Kreise seiner feiernden Mitspieler ging um die Welt und löste kontroverse Debatten aus: Während weite Teile der arabischen Gesellschaften die Geste des Emirs als respektvolle Huldigung an einen der größten Fußballer aller Zeiten feierten¹, wurde sie u.a. in Deutschland als Katars letzter Versuch wahrgenommen, die WM für eigene politische Zwecke zu instrumentalisieren und den Moment des WM-Sieges zur Imagekampagne zu nutzen.² »Bishtgate«³ manifestierte somit den finalen Höhepunkt der Kontroverse um die WM und die Rolle Katars als Gastgeber, die insbesondere in den Monaten vor Beginn des Turniers zunehmend von Unversöhnlichkeit und Unverständnis, von Hysterie und Hybris, von Ignoranz und Irritationen dominiert worden war. Immerhin war die WM in Katar als eines der umstrittensten Turniere in die Geschichte großer Sportereignisse eingegangen. Die Kritik an der Situation der in Katar ausgebeuteten Arbeitsmigrant:innen, der Benachteiligung von Frauen und Mitgliedern der LGBTQI-Community sowie der Gigantomie

1 <https://www.aljazeera.com/opinions/2022/12/20/how-lionel-messis-bisht-exposed-the-western-medias-racism-again>.

2 <https://edition.cnn.com/2022/12/19/football/lionel-messi-bisht-world-cup-trophy-lift-spt-intl/index.html>.

3 <https://newlinesmag.com/argument/messis-crowning-moment-became-cultural-lightning-rod/>.

beim Bau der WM-Stadien hatte den Gastgeber in den Monaten vor Beginn des Turniers überrascht, schockiert und irritiert. Gleichzeitig stand die WM in Katar als Symbol für den korrumpierten und kommerzialisierten globalen Fußball, der sich längst von den Fans entfernt zu haben scheint und der von gierigen Technokraten und Funktionären wie Infantino ausschließlich als Gelddruckmaschine instrumentalisiert wird.⁴ Mit der WM in Katar wurde der Sport endgültig zum Politikum und führte zu einer häufig polemischen, undifferenzierten und eindimensionalen Debatte zwischen einer ablehnenden Haltung bei einem Teil der europäischen Fans, Politik und Medien auf der einen Seite und den Verteidiger:innen der WM auf der anderen Seite, die in den Vorwürfen eine islamophobe und überhebliche Diffamierungskampagne des respektlosen Westens sahen. Von Heuchelei, Doppelmoral und Eurozentrismus war die Rede.⁵ Katar fühlte sich im Zuge der massiven Kritik ungerecht behandelt, verraten und westlicher Arroganz ausgesetzt, was den katarischen Emir dazu bewegte, sich einige Tage vor Beginn des Turniers in fast schon trotziger Vehemenz den externen Attacken zu stellen und den Kritiker:innen Scheinheiligkeit und Pseudo-Moralisierung vorzuwerfen. Er beklagte eine »beispiellose Kampagne, die noch kein Gastgeberland jemals erlebt hat.«⁶ Umso wichtiger wurde die Siegerzeremonie für die katarische Führung, die das Momentum strategisch klug nutzte, um sich als professionelle und trotz der Anfeindungen erfolgreiche WM-Gastgeberin zu inszenieren.

Diese Episode steht allerdings auch stellvertretend für den Aufstieg Katars und der anderen Golfmonarchien zu internationalen Schwergewichten in den letzten Jahren.⁷ Die WM hat endgültig die globale und regionale Bedeutung der arabischen Golfmonarchien ins Zentrum der Weltöffentlichkeit gerückt. Der Sport dient dabei nur als *ein* relevantes Instrument dieses

4 <https://www.zeit.de/sport/2022-11/wm-katar-profifussball-kommerzialisierung-boycott>.

5 <https://www.deutschlandfunk.de/heuchelei-doppelmoral-katar-fussball-wm-100.html>.

6 <https://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-kritik-an-katar-emir-sieht-beispiellose-kampagne-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-221025-99-255746>.

7 K. Coates-Ulrichsen: The Gulf States and the Rebalancing of Regional and Global Power, James A. Baker III Institute for Public Policy, 8. Januar 2014, <https://www.bakerinstitute.org/sites/default/files/2014-01/import/CME-Pub-GulfStates-010813.pdf>.

Bedeutungszuwachses: Im Wettkampf der Systeme zwischen dem nach wie vor von den USA angeführten sogenannten »Westen« und der neuen Supermacht China suchen die Golfmonarchien ihren Platz und etablieren sich als neue mächtige Strippenzieher in einer zunehmend multipolaren Weltordnung. Ziel der Monarchien auf der arabischen Halbinsel – Saudi-Arabien, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Kuwait, Oman und Bahrain – ist das Überleben ihrer Herrscherdynastien – um jeden Preis.

Um ihre Macht zu sichern und sich in einer volatilen Welt zu behaupten, müssen die mächtigen Männer am Golf alte Gewissheiten über Bord werfen und sich und ihre Gesellschaften neu erfinden. In den vergangenen Jahrzehnten beruhte die Stabilität der Monarchien auf einer Kombination aus Wohlstand und Wohlfahrt: Durch die enormen Einnahmen aus der Öl- und Gasproduktion gelang es den Herrscherfamilien in den einzelnen Golfmonarchien, ihre omnipräsente Funktion als Vollkaskoversorger auszubauen und zu manifestieren, indem den einheimischen Bevölkerungen jahrelang umfangreiche Annehmlichkeiten wie kostenlose Gesundheitsversorgung oder Steuerfreiheit zur Verfügung gestellt wurden, um im Gegenzug die bedingungslose Loyalität der Untertanen einzufordern.⁸ Dieser Gesellschaftsvertrag galt über Jahrzehnte als Erfolgsrezept und Stabilitätsgarant der Golfmonarchien: Während die Dynastien mit einer komplexen »Teile und Herrsche«-Strategie einflussreiche Akteure wie mächtige Händlerfamilien (wie im Fall Kuwaits⁹), Stammesverbände oder die Religionsgelehrten (wie im Fall Saudi-Arabiens¹⁰) als enge Partner in den Kreis des Vertrauens einbanden, um damit ihre eigene Macht zu bewahren, blieben weite Teile der Bevölkerung von diesem elitären Kreis ausgeschlossen, genossen aber die paradiesischen Vorteile des allumfassenden Wohlfahrtsstaates. Dieser Balanceakt zwischen kompromissloser Machtbewahrung, Kooption von Günstlingen und Konzentration auf die Aufrechterhaltung des Status quo entwickelte sich zum Charakteristikum der golfarabischen Monarchien und

8 D. B. Roberts: *Security Politics in the Gulf Monarchies. Continuity amid Change*, New York: Columbia University Press 2023.

9 M. Herb: *The Origins of Kuwait's National Assembly*, LSE Kuwait Programme Paper Series 39, März 2016, https://eprints.lse.ac.uk/65693/1/39_MichaelHerb.pdf.

10 D. Commins: *The Gulf States. A Modern History*, London und New York: I.B. Tauris 2012; G. Steinberg: *The Wahhabi Ulama and the Saudi State: 1745 to the Present*, in: P. Aarts, G. Nonneman (Hrsg.): *Saudi Arabia in the Balance. Political Economy, Society, Foreign Affairs*, London: NYU Press 2006, S. 11–34.

sorgte lange Zeit für eine gewisse wirtschaftliche und politische Stabilität. Im Zuge dieses komplexen Machtsystems werden die Herrscher am Golf auch als »aufgeklärte Modernisierungsmanager«¹¹ bezeichnet, die trotz ihres autokratischen Regierungsstils über die Loyalität weite Teile ihrer Bevölkerungen verfügen.

Allerdings erfolgte dieser Aufstieg der Golfstaaten nicht spannungsfrei und war geprägt von unzähligen Krisen, Konflikten und Konkurrenzdenken: Vor allem die sogenannten »Arabische Aufstände«, die mit dem Sturz der autokratischen Regimes in Ägypten und Tunesien 2011 begannen, sorgten bei vielen Golfmonarchien für einen Schock und zeitgleich für eine neue Ära des »golfarabischen Momentums« (»Gulf moment«¹²), welches sich durch verstärktes politisches, entwicklungspolitisches und wirtschaftliches Engagement der Golfmonarchien Saudi-Arabien, VAE und vor allem Katar auszeichnete.¹³ Die Schwäche traditioneller Regionalmächte wie Ägypten, Irak und Syrien¹⁴, die in inneren Konflikten und Bürgerkriegen versanken, verhalf den Golfmonarchien zu einem deutlichen Einflussgewinn, und es gelang ihnen, das entstandene Machtvakuum in der Region zu füllen.¹⁵

11 C. Derichs und T. Demmelhuber: Monarchies and Republics, State and Regime, Durability and Fragility in View of the Arab Spring, in: *Journal of Arabian Studies* 4 (2014): S. 180–94, S. 184.

12 A. Abdulla: »The Arab Gulf Moment«, in: D. Held und K. Coates Ulrichsen (Hrsg.): *The Transformation of the Gulf. Politics, Economics and the Global Order*, London. Routledge 2011: S. 106–124.

13 A. L. Jacobs: Regional and Global Power Competition Deepens Fault Lines Across the Southern Mediterranean, Arab Gulf Institute in Washington, 21. Oktober 2020, <https://agsiw.org/regional-and-global-power-competition-deepens-fault-lines-across-the-southern-mediterranean/>; C. Barnett: GCC-Maghreb Relations in a Changing Regional Order, Center for Strategic and International Studies, 14. August 2013, <https://www.csis.org/analysis/gcc-maghreb-relations-changing-regional-order>.

14 R. Hermann: *Die Achse des Scheiterns. Wie sich die arabischen Staaten zugrunde richten*, Stuttgart: Klett-Cotta 2021; M. Lynch: *The Arab Uprising. The Unfinished Revolutions of the New Middle East*, New York: Public Affairs 2013.

15 V. Gervais: The Changing Security Dynamic in the Middle East and its Impact on Smaller Gulf Cooperation Council States: Alliance Choices and Policies, in: K. S. Almezaini und J.-M. Rickli (Hrsg.): *The Small Gulf States. Foreign and security policies before and after the Arab Spring*, London und New York: Routledge 2017, S. 31–46.

Somit begriffen die Golfmonarchien nach einer Phase der Angst die Umwälzungen in der arabischen Welt zunehmend als Chance: Insbesondere Saudi-Arabien¹⁶, die VAE¹⁷ und Katar haben sich seitdem als dominierende Regionalmächte etabliert, denen es gelungen ist, globale und regionale Netzwerke aufzubauen, mithilfe ihres wirtschaftlichen Wohlstands Einfluss zu nehmen und die politischen Geschicke der Region zu bestimmen; längst sind die Golfmonarchien unersetzlich geworden. Wie Spinnen in einem globalen Netz bewegen sie Finanzströme, agieren als potente Investoren in Asien, Afrika, den USA und Europa und haben sich als ressourcenstarke Wirtschaftskräfte im Tourismus, der Logistik, der Unterhaltung oder dem Sport etabliert. Auch Deutschland wird von den schwerreichen Golfinvestoren längst als lukrativer Markt betrachtet, was u. a. das umstrittene Sponsorship von Qatar Airways beim Fußball-Rekordmeister und sportlichen Schwergewicht Bayern München zeigte, welches im Juni 2023 nach fünfjähriger Vertragslaufzeit und kontroversen Debatten zwischen Fans und Verein beendet wurde.¹⁸ Mithilfe der Öl- und Gaseinnahmen, durch die Rekrutierung von Millionen von günstigen Arbeitskräften aus dem Ausland und der engen Zusammenarbeit mit internationalen Partnern sind die arabischen Golfmonarchien in die Elite der *global players* aufgestiegen. Heute gehören die golfarabischen Gesellschaften zu heterogenen multiethnischen und -konfessionellen Schmelztiegeln der hypermobilen globalisierten Arbeitswelt.¹⁹

Hinter diesem Streben nach globalem Einfluss verbirgt sich ein Plan, eine Strategie und eine kompromisslose Machtpolitik: Eine neue Generation von Herrschern löst sich aus dem Schatten ihrer Vorgänger, die eher darauf bedacht waren, den Status quo zu bewahren, Traditionen zu schützen und Zurückhaltung auf internationaler Bühne zu üben. Diese Zeiten sind vorbei: Die WM hat eindrucksvoll bewiesen, dass es den Golfstaaten mehr denn

16 G. Steinberg: Anführer der Gegenrevolution. Saudi-Arabien und der arabische Frühling, *SWP-Studie* 2014, https://www.swp-berlin.org/publications/products/studien/2014_So8_sbg.pdf.

17 K. Coates Ulrichsen: *The United Arab Emirates. Power, Politics, and Policymaking*, London und New York: Routledge 2017; K. Coates Ulrichsen: *Qatar and the Arab Spring*, New York: Oxford University Press 2014.

18 <https://www.spiegel.de/sport/fussball/fc-bayern-und-qatar-airways-beenden-umstrittenen-sponsorendeal-a-e7df1b4e-b3d8-45b8-91d8-bb45122b95d1>.

19 F. Heard-Bay, The United Arab Emirates: Statehood and Nation-Building in a Traditional Society, in: *Middle East Journal* 59(2005)3, S. 360.

je darum geht, sichtbar und ernstgenommen zu werden. Und dass sie sich nichts mehr von dem Westen sagen lassen wollen, sondern mehr und mehr ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen – in der Wirtschaft, der Politik oder im Sport.

Dahinter steckt auch das ehrgeizige Ego der Herrscher:²⁰ Als Gastgeber der WM hat sich insbesondere der katarische Emir als Superstar am Golf etabliert. Tamims Erfolg wird jedoch von den mächtigen Männern in Saudi-Arabien und den VAE mit Skepsis betrachtet. Insbesondere der ambitionierte und ehrgeizige junge saudische Kronprinz Muhammad bin Salman, der nur MbS genannt wird, will sein Land in eine neue Ära führen. Und dafür scheut er weder Kosten noch Risiken: Im Eiltempo katapultierte er das einstig als rückwärtsgewandte und erzkonservativ wahrgenommene Königreich in ein neues Zeitalter. Er lässt künstliche Städte wie NEOM am Roten Meer aus dem Boden stampfen, investiert mit dem von ihm geführten Staatsfonds in Unternehmen auf der ganzen Welt und kauft sich mit Newcastle United seinen eigenen Fußballclub.²¹ Internationale Sportstars wie Cristiano Ronaldo oder Karim Benzema werden mit astronomischen Gehältern in die saudische Fußballliga gelockt, um dem ganzen Land Glanz und Glamour zu verleihen.²² 2029 finden die ersten asiatischen Winterspiele in der saudischen Provinz Tabuk statt²³ – obwohl die wenigen Schneefälle keinen Wintersport möglich machen.²⁴ Doch der Kronprinz möchte Grenzen austesten und setzt auf künstlichen Schnee in der Wüste. Mit solchen Vorhaben sorgt er für Euphorie bei seinen Landsleuten, aber auch für Kopfschütteln und Irritationen bei Umweltorganisationen, die solche Pläne für abstrus, abenteuerlich und astronomisch, umweltschädlich und damit »gefährlich«²⁵ halten. Dennoch: Saudi-Arabien geht einen Weg der wirtschaftlichen Diversifizierung und der gesellschaftlichen Liberalisierung. Frauen dürfen Autofahren und werden vom Kronprinzen als wichtigste Treiber seiner Rundum-Transformation

20 M. Herb: *All in the Family. Absolutism, Revolution, and Democracy in the Middle Eastern Monarchies*, New York: Suny Press 1999.

21 <https://www.deutschlandfunk.de/jahrestag-newcastle-uebernahme-100.html>.

22 <https://www.deutschlandfunk.de/saudi-arabien-liv-golf-sport-100.html>.

23 <https://www.arabnews.com/node/2174656/sport>.

24 <https://www.zawya.com/en/life/leisure-and-travel/saudi-arabia-makes-artificial-snow-in-trojena-a51q10w>.

25 <https://www.france24.com/en/live-news/20221005-greenpeace-blasts-dangerous-saudi-site-for-asian-winter-games>.

gefördert und gefordert. Mit seinem Credo von »Höher, schneller, weiter« befreit sich Saudi-Arabien zunehmend von dem althergebrachten Image, ein Land der greisen Könige, der bornierten Geistlichen und der geknechteten Frauen zu sein, sondern strebt danach, den regionalen Vorbildern Dubai oder Katar nachzueifern, die einen ähnlichen Weg der wirtschaftlichen Diversifizierung bereits vor Jahren eingeschlagen haben.

Neben Tamim und MbS hat sich in den letzten Jahren mit Muhammad bin Zayed ein weiterer einflussreicher Strippenzieher etabliert. Auch wenn er möglicherweise weniger im Rampenlicht steht als seine omnipräsenten Nachbarn – unter ihm sind die VAE zu einem Schwergewicht der internationalen Politik und eine Ordnungsmacht geworden.²⁶ Unter ihm haben sich die VAE von einem Ort des Handels und der Finanzwirtschaft zu einem Regionalakteur entwickelt, der sich in den letzten Jahren hochgerüstet hat und in Libyen oder Jemen als militärische Macht reüssiert hat. Die VAE betrachten sich längst nicht mehr nur als »kleine Schweiz«²⁷, sondern auch als »kleines Sparta«.²⁸

Mehr als jemals zuvor in der Geschichte der Golfstaaten müssen sich die Gesellschaften und ihre Herrscher also neu erfinden, um den Herausforderungen in einer sich rapide wandelnden Welt zu stellen und ihre Existenz zu bewahren. Neben den Risiken einer brüchigen Weltordnung und einer durch Krisen und Konflikte geprägten direkten Nachbarschaft besteht allerdings die explosivste Herausforderung in der gesellschaftlichen Transformation: In allen Golfmonarchien tobt ein Ringen um die Zukunft. Junge Menschen und vor allem Frauen drängen nach Teilhabe und nach einer aktiveren Rolle in den patriarchalischen Gesellschaften, brechen aus den traditionellen Normen aus und fordern damit den bisherigen Gesellschaftsvertrag heraus. Ihnen geht es darum, sich aktiv in der Wirtschaft, der Politik, der Kultur oder der Kunst zu beteiligen und stellen damit herkömmliche Hierarchien in Frage. In allen Golfmonarchien liegt der Anteil der Unter-25-Jährigen bei etwa

26 D. Esfandiary: *New Order in the Gulf. The Rise of the UAE*, London: I.B. Tauris 2022.

27 <https://www.thenationalnews.com/opinion/comment/2023/03/21/the-uae-is-more-than-just-the-switzerland-of-the-middle-east/>.

28 Joost Hiltermann: Is 'Little Sparta' Stepping Back? How the UAE Is Recalibrating in the Gulf, International Crisis Group, 3. Dezember 2021, <https://www.crisisgroup.org/middle-east-north-africa/gulf-and-arabian-peninsula/united-arab-emirates-saudi-arabia-qatar-oman-o>.